

Die Rettung.

Ein wahres Geschicht.

Zacharias Pannemann war der einzige Kaufmann seines Ortes, auf dessen Laden also die Bewohner des kleinen Landstädtchens ausschließlich angewiesen waren. Dieser erhielt dafür auch Alles, was man vernünftiger Weise in einem Laden fordern kann: Serringe und Stiefel, Porzellan und Zuckerrüben, Kleidungsstücke und getrocknete Pfäfen standen, lagen und hingen da mit tausend anderen, für den Haushalt unentbehrlichen Dingen. Zacharias war hinter dem Ladentisch alt geworden; raitlos bediente er seine Kunden soweit sie zurückdenken konnten, mit derselben Freundlichkeit gut und reich. Deshalb kam man auch gerne zu ihm; und als ein junger Windbeutel, wie Zacharias sich ausdrückte, der mit einem Ruck unter dem Arm und französischer Broden im Munde sich lange in aller Herren Länder umhergetrieben hatte, gleichfalls ein Geschäft begründen wollte, bekam er gar keinen Zulauf, und verschwand eben so schnell, wie er gekommen war. Kurz und gut, Zacharias schien ein Handelsmonopol in seiner Vaterstadt zu haben und wußte dies so gut auszunutzen, daß er im Laufe der Jahre ein wohlhabender, ja ein reicher Mann wurde.

So lange er gesund und rüstig war, ging sein ganzes Denken und Trachten in seinem Geschäft auf. Von Morgens früh bis Abends spät hatte er im Laden, Keller und Magazin volles zu thun; so daß man sich nicht wundern, daß er ein Junges nicht gesehen war; er hatte in der That seine Zeit zum Heirathen gegeben. Als aber die Jahre nicht mehr recht fortwollten und er sich auf die Führung der Bücher beschränken mußte, während ein Gehülfe mit der Beforgung der Ladengeschäfte betraut war, hatte er mancherlei Mühe, in der sein Gedanken spazieren gehen konnten. So fiel ihm auch eines Tages ein, daß er sich wohl ein Weib hätte nehmen können, um gute Pflege in den alten Tagen und Freude an einem Erben seiner Firma zu haben. „Aber jetzt bin ich schon zu alt dazu“, sagte er sich anfangs; „wie ich zwanzig Jahre jünger, so wäre es etwas anders!“ Das war von Zacharias vernünftig gedacht; denn wenn man einmal seine fünfzig Jahre alt geworden ist, so taugt man nicht mehr zum Heirathen und dann hat das biblische Wort seine Richtigkeit: das nicht heirathen besser ist als heirathen. Die Heirathsgedanken, welche immer häufiger wiederkehrten, nahmen in seinem Kopfe eine ganz bestimmte Gestalt an, bis er endlich fest entschlossen war, sein graues Haupt noch unter Herrn Joch zu beugen. Nun hatte er, da er durchaus heirathen wollte, eine gewisse Idee, etwa die noch immer heirathslustige Apothekerwitwe nehmen sollen; — und sie hätte gewiß nicht nein gesagt, da ein Junger nicht mehr anheirathen wollte: — dann wäre der Unterschied in den Jahren nicht so groß gewesen, und es hätte ein leidliches Verhältniß zu Stande kommen können. Aber Zacharias warf seine Augen auf ein drittes Ding, seines Nachbarn, des Postmeisters Tochter, die häufig in den Laden kam, und eine Kleinigkeit zu kaufen. Das war sehr unglücklich von dem alten Mann; denn ein junges Mädchen soll man nicht mit einem alten Mann zusammenhängen. Das ferne Ding war so lange an den Strängen gezogen, bis sie reifen, um mit seinem Gefährten gleich raschen Schritt zu halten.

Zacharias und der Postmeister trafen sich viele Male in den Sonntags-Abenden in der geschlossenen Gesellschaft, wo sie ihren Schoppen Wein tranken und Schachspieler spielten. Im Laufe der Jahre war eine gewisse Regelmäßigkeit in diese Unterhaltung gekommen, von der abzuweichen Keinem von Beiden einfiel. Wer zuerst kam, das so lange in der Zeitung, bis der Andere erschien. Mit den Worten: „Guten Abend, Herr Nachbar“, legten sie sich hin auf ihren bestimmten Platz; der Reizner brachte die beiden Schoppen und legte die Karten auf den Tisch. Sie spielten ihre Partien herunter und tranken ihren Wein aus, ohne ein Wort zu sprechen, nahmen ihre Hüte, die zu ihren dazu bestimmten Häfen gingen, und schieden nachdenklich schweigend nach Hause. Beim Abschied sagte Zacharias: „Wohl zu ruhen, Herr Nachbar.“ Das waren also die einzigen Worte, welche die Beiden seit Jahren miteinander gewechselt hatten. Doch nein, einmal — es war schon mehrere Jahre her, — hatte Zacharias eines Abends nach dem ersten Schluß den er gezogen, den sinnreichen Anspruch gestellt: „Das ist nicht mehr der alte Wein, Herr Nachbar.“ Dieser war aber die unvermeidliche Bedingung, welche sein alter Freundes so in Schreden geriet, daß er die Karten hatte fallen lassen.

Man kann sich also das namenlose Erkaunen des Postmeisters vorstellen, als Zacharias am nachfolgenden Sonntagabend, nachdem er seinen Entschluß zu bekräftigen gesagt hatte, nach Beendigung des Spieles nicht aufstand, um der Gewohnheit gemäß den Wein auszugeben, sondern eine neue Geschichte dem Wesen, der zu haben war, mit zwei reinen Gläsern bestellte und mit froher Stimme sagte: „Ich hätte noch ein Wortchen mit Ihnen zu reden, Herr Nachbar.“ Sollte dieser schon während des Spieles seinen Gegner, der Fehler aber Fehler machte, zu wiederholten Malen erkannt haben, so konnte jetzt seine Verwunderung keine Grenzen; mit offenem Mund hatte er den Redner an, indem er sich niederlegte.

Zacharias brachte jetzt sein Anliegen vor. Es folgte viele Mühe, bis er sich verständlich gemacht hatte: ein Gefäß, aus der Verlegenheit und Scham gemischt, schüttelte ihm Anfangs die Rede, bis eine zweite Glasse die Zunge ergoß hatte. Wir wollen uns kurz fassen. Nach einigen Einwürden, die übrigens nicht so ernst gemeint waren, gab der Postmeister seine Einwilligung; der Reizner hatte das geschätzte Kaufmanns-Verhältniß wieder aufstellen, und an das Gedächtniß seiner Tochter dachte er nicht im Mindesten.

„Aber was wird Ihre Anna dazu sagen? Wird sie einen so alten Mann auch nehmen wollen?“ warf Zacharias ein.

„Das sollte unsere geringste Sorge sein; meine Tochter weiß, daß sie mir sehr dankbar ist. Ich brauche nur zu sagen, daß es mein fester Wille ist, — das glaube nicht, daß sie sich widersetzen wird.“

Darin hatte sich der Postmeister denn doch getäuscht. Wohl hatte Anna ihr Herz noch nicht verheiratet; aber einen Mann nehmen, der ihre Mutter sein konnte, — das kam ihr zu lächerlich vor. Unwillkürlich stellte sie Vergleiche an zwischen dem jungen Weichseltanten Martin, der häufig zu lächelnden Seiten aus dem Laden herübergekommen war, und der hübschen Anna gegenüber, die sich sehr liebenswürdig, ja auffallend vornehm und bewußt hatte. Bis jetzt dachte das junge Mädchen durchaus nicht daran, den jungen Mannes Reizung zu erwidern. Nachdem ihr aber ein Geruch nach jählicher Gabe in Aussicht gestellt war, ließen sie keine Kräfte mehr in der Höhe. Hätte er gewußt, daß sich der Summ seiner bisher spröden Angelegenheit zu seinen Gunsten geändert, er würde gewiß nicht geögert haben, diese Wendung auszunutzen und ihr Herz in Sturm zu nehmen. Aber leider war es für einige Monate mit der Vertheilung eines Kranken Kollegen in einem entfernten Orte beauftragt worden, und sich ließ nicht mehr sehen. Nach wochenlanger Kämpfe und durchwachten Nächten gab Anna dem Drängen ihres Vaters, der wie er sagte, dem Vaterland entgegen ging, wenn sie ihn nicht reiste, nach und heirathete, zum Bedauern und zum Gedächtniß der ganzen Stadt, den überglücklichen Zacharias. Das arme Ding war gewiß nicht daran. Sie hatte zwar den freundlichen Mann als Kind recht lieb gehabt, weil er ihr stets eine Stange Süßholz gab oder eine ähnliche Bekleidung, wenn sie ein Pfund Kaffee oder eine Flasche Essig hatte; aber eine solche Liebe reicht doch für die Ehe nicht aus. Diese war auch nicht weniger als glücklich. Anna besuchte lieber ihre guten Freundinnen oder belustigte sich auf Freizeitspielen, als daß sie bei ihrem Gatten sich langweilte. Das war nicht recht für ihn; denn da sie ihm vor dem Altare Treue gelobt hatte, war ihr Platz an seinem Bett, das er bald nicht mehr verlassen konnte: der formwährende Aufenthalt in dem jugendlichen, dessen Thüre nie flüchtig stand, hatte seinen Körper zu stark mitgenommen. Anna glaubte ihm die Pflicht gelassen zu haben, wenn sie dann und wann einmal einige Minuten bei ihm zubrachte, und er konnte ihr seine Barmherzigkeit machen. Er lag sehr bald ein, aber er einen dummen Streich begangen hatte; aber das war nicht mehr zu ändern.

Wäre es nur bei den im Grunde doch unglücklichen Beziehungen geblieben, durch welche sich die junge Frau zu entschädigen suchte, so hätte man noch ein Auge zudrücken können; aber war auf der Bahn des Unrechts erst einen Schritt getan hat, der geht gar zu leicht darauf weiter.

Martin war zurückgekehrt und hatte von den Vorgängen in der Stadt gehört. Er bekam einen gewaltigen Schreck, als er Annas Verheirathung erfuhr, denn das natürliche hübsche Mädchen hatte einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Es wäre nun ehrenhaft von ihm gewesen, wenn er ihr nicht mehr in den Weg gekommen wäre, wie er sich dies im ersten Augenblicke vorgenommen hatte. Aber der Wunsch, sie wieder zu sehen, die Reue, welche sie ihm gegenüber bemerkt hatte, trug er jene edlere Regung des Sieges davon. „Ich will sie ja bloß sehen“, sagte er sich, „so beschwichtigte er sein Gewissen. Bei der nächsten Gelegenheit kam er also ins Stadthaus. Wie Anna ihn sah, erröthete sie über und über, war aber doch nicht unfeindlich, vielmehr der früher Verwundene sie anredete. Dieser kam jetzt häufiger als früher und der „Judas“ wollte es, daß die Beiden sich häufiger trafen. Sie trieben ein gefährliches Spiel. Anna machte sich oft Vorwürfe, daß sie den jungen Mann nicht mehr; aber, vorwiegend und gute Ratschläge werden ja in den meisten Fällen nur gemacht, um ihn den meisten Fällen zu mannebeln, bald in der Stadt von einem Verhältniß zwischen der jungen Frau und Martin, wobei man die Sade natürlich überließ.

Eines Tages war Anna bei einer Freundin zum Kaffee eingeladen. „Zu spät!“ war auch Martin da, der mit dem Mann der Freundin, dem Arzte des Ortes, zusammen kam. Martin machte sich lässig. Die Frauen saßen bald bei den Herren, die eine Flasche Wein dem Damengemisch vorgegeben hatten und bald herrschte die belebteste, heiterste Stimmung. Es fiel kaum jemand auf, daß beim Abschied — es war schon ziemlich dunkel, — Martin der jungen Frau den Arm reichte, um sie nach Hause zu begleiten. Nun hatte er sich an der Thüre empfohlen und heimgehen sollen; aber die Köpfe waren ergötzt und die Herzen waren geworden. Als Anna die Thüre auf, so machte er durchsichtige Anstalt, die ihre Hand zu fassen, und sie blühte durch Stillschweigen sein Weiden.

Anna hatte ein Dienstmädchen, welches ebenso lebhaft und liebesbedürftig war wie ihre Herrin. Diese aber war strenger gegen Andere als gegen sich selbst. Obgleich es nun ganz in der Ordnung lag, wenn ein hübsches Dienstmädchen einen schmutzigen Schatz hat, — vor- ausgesetzt, daß sie ihre Arbeit deshalb nicht verläßt und Alles in Eilen jagt, — so wollte Frau Anna doch nichts davon wissen. Rache war damit aber durchaus nicht einverstanden, und konnte sie einen öffentlichen Liebhaber haben, so hatte sie einen heimlichen. Und wer hätte einen schmutzigen Kinde über nehmen können, daß der hübsche Postillon, der immer so lustig in sein Horn schmetterte, wenn er an dem Laden vorbeifuhr, so ausnehmend geistig? Und wer wundert sich, daß Christian das merkte, daß er eine Eröberung gemacht hatte, und jeden freien Augenblick benutzte, um ein paar Worte mit Rache zu wechseln? Die Abendpost hatte eine halbe Stunde Aufenthalt, und auf diese halbe Stunde reichte sich Rache schon den ganzen Tag. Oft genug hatte Anna sie gescholten, daß sie so unverantwortlich viel Zeit brauche, um einen Eimer Wasser, oder Wein zu

für Zacharias zu holen: in diesem Bunde war das sonst so ansehnliche und stolze Mädchen unerbittlich. Anna sah ihr die vermeintliche Ungehörigkeit denn bald auch ihrer sonstigen guten Eigenschaften wegen nach.

An dem Abend nun, an welchem Martin Anna nach Hause begleitete, hatte Rache ihren Schatz in das Haus geholt. Er sollte ihr einmal eine Staats-Visite machen. In ihrem Uebermuth führte sie ihn deshalb in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen. Das war unredlich von ihr, denn ein Dienstmädchen gehörte in die Küche, und so war der Schreden, der sie durchfuhr, als plötzlich die Thür geöffnet wurde, eine gerechte Strafe. „O weh, die Frau! Schnell in das Zimmer da, die Thüre führt auf die Hofstreppe!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn verschwinden. In ihrem Uebermuth ließ sie ihn in das Empfangszimmer und ließ ihn ein, auf dem